

Die Nationalkirche

• Briefe an Deutsche Christen •

Herausgeber: Julius Leutheuser

Schriftleitung: Heinz Dungs

Nummer 12

Weimar, 24. März 1940

9. Jahrgang

Das Leben siegt dennoch! Ewiges Leben

Wenn wir von „Leben“ reden, so denken wir dabei zunächst meist individuell an unser eigenes persönliches Leben, das von Geburt und Tod begrenzt ist, und da geht es bei der Frage nach ewigem Leben um die Fortdauer dieses unsterblichen Lebens durch Auferstehung, Unsterblichkeit oder Jenseit. „Leben“ ist von uns aber viel weiter gefaßt worden, wenn wir davon reden, besonders aber, wenn es um ewiges Leben geht. Denken wir zunächst an den Beginn des „Lebens“. Es ist da zunächst gleichgültig, ob der eine da an den Schöpfungspolus auf dem ersten Blatt der Bibel denkt, nach dem Gott am dritten Tage die Erde aufgehen ließ: „Gras und Kraut, das sich belame, und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher baum seinen eigenen Samen“, oder der andere vielleicht an die Weltisoperiode denkt, aus der in Jahrmillionen Jahren entstand, das sich in weiteren Jahrmillionen, wie es die Versteinerungen bezeugen, entwickelte und vervollkommnete: in jedem Fall begann mit dem ersten Lebensfunken das Leben, das nun fortwährende und ewig fortdauernde wird. War es einmal auf, so wäre das die Weltunternehmung, der Weltuntergang!

Nach dem Samen wird neue Gente mit neuem Samen in ewiger Fortdauer. Der ewige Blutsamen plant sich in ewiger Geschlechterfolge, von Eltern auf Kinder, fort zu leben, das ewig währet, zum ewigen Leben. Wir müssen auch hier nur vom Individuellen aufs Ganze schauen, auf Sippe, Stamm, Volk als den Lehren des Lebens, dann weitet sich vor unserem Blick ewiges Leben.

Aber längst nicht jedes Völkchen erblüht in der Erde, um aus ihr in neuem Leben zu erstehen; der weitaus größte Teil der Gente wird zum Verfaulnis aufbewahrt und dann zerstreut; er dient jedoch auch so dem Leben, weil er das Leben der Menschen und Tiere als deren Nahrung erhält. Wer ohne eigene Nachkommenschaft sein Leben beschließt, dient doch dem Leben, wenn er seine Erbschaft in Tugend, Einsatz und Hingabe für sein Volk verleiht. Das gilt vom Soldaten, der auf der Wachtpost bleibt, genau so, wie von jedem lebigen, hinterlassenen Volksgenossen, wenn er nur mit seinem Leben in Beruf und Haus seinem Volke dienste, — sie alle leben in dem Volke, wenn auch nicht blutsmäßig, so doch kulturell und ideell weiter, weil

sie mit das Antlitz des ewigen Volkes formten.

Jesus starb im Kampf für die Wahrheit Gottes und für die weltliche Freiheit der Menschen. Hierin feiern wir seine Auferstehung, seinen Sieg über Tod und Sterben, feiern wir ihn, als den Lebendigen, der vom Tode zum ewigen Leben hindurchgebrungen ist. Jesus lebt! das ist unser Birkglaube, unsere Ostersehne.

In Jerusalem zeigt man heute noch die Grabeshöhle, in die man ihn nach seinem Tode angeduldet betete und die am Ostermorgen leer war. Sein Auferstehen und sein Leben hilft uns aber nichts, wenn er, nachdem er das Grab verlassen, in ferne Himmels Höhen aufgestiegen wäre, nicht aber unter uns, und in uns weiterlebe und sein einzigartiges gotterbundes Leben nicht in uns fordbauerte. Er hat sich „das Leben“ genannt, weil erst sein Leben mögliches, richtiges Leben in voller und totaler Gottgünderheit und Gottverbundenheit und dadurch in rechter Weltgünderheit und Erdburgünderheit war. Niemand kommt in seinem Leben zum Vater,

ohne dieses Leben; wer aber dem individualistischen, selbstüchtigen Leben erfährt und vom Leben Jesu sein Leben bestimmen und formen läßt, in dem dauert das Leben, das in Jesus seinen Anfang nahm, fort, in dem ist Jesus lebendig und auferstanden und der wird deshalb mit ihm leben, ob er gleich stirbt. Wer in seinem Glauben mit Jesus vereint und in seiner Haltung vor Gott und Umwelt Träger und Zeuge des Glaubens Jesu ist, in dem lebt und wirkt der ewige Geist und der kann darum nimmermehr sterben.

Strenge stellt uns erneut die Frage nach Wert und Inhalt unseres Lebens: lebst du nur für dich? — Dann bist du tot, dein Leben endet in Sarg und Grab, mag man die auch mit noch viel Blumen jubelen; durch ihr Verwelken stellen sie dein Leben in seiner Sinnlosigkeit und Vergänglichkeits bilthaltig dar!

Nimmst du jeden Tag von Gott als Aufgabe zu Dienst und Pflichten Erfüllung an deinem Volk und seinem Befehle, so bist du zum Leben erstanden, das aus dem Willen Gottes geboren ist, deshalb immer näher zu Gott führt und sich in die Ewigkeit Gottes ergießt.

Reinmann - Güstrow

Ostergruß ins Feld!

Georg Büning

Im Kampfe und in Eisen
Bridt nur ein Volk zum Licht.
Wer in den alten Gassen
Sich je den Sieg verspricht:
Der mag beiseite stehen.
Der mag verloren sein.
Nur der soll mit uns gehen,
Des Herz ist stark und rein.

Und sieh, da ist nicht einer,
Der nicht marschieren will,
Ein jedes Herz klinget rein,
Und jeder schweiget still.
O Bruder am Gewehr!
Der sei mat nah und weit —
Du freud im Feld der Ehre,
Im Kampfesärm und Streit.

Es will ein Frühling werden,
Der alles niederemät;
Was noch auf dieser Erden
In Nacht und Feindhaftigkeit steht!
D ein Volk, der fesseln ledig,
Bridt Winterreis und Stein!
Und dann, kam'rad, wird ewig
Ein deutsches Osterfest!



Zwischen Karfreitag und Ostern

Durch die sonnenfinstere Dunkelheit des Karfreitags war der Abend gesättigt. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Und in diesem Abend ist mir ausgefallen alle einsame Tat, die genau so leuchtig und rein, alles bittere Sterben, in dem der Tod so nahe und doch so fern ist. In diesem Abend ist mir ausgebrochen jenes Karfreitag, das nicht mich als Gott glauben kann, sondern nur noch in ihm das unerlösbare barte und stumme Schicksal sieht, das man nicht einmal mehr fragen darf nachfragen kann, nach dem Warum dieses Sterbens, was dem Schicksal ist in jenem Karfreitag, ist freigegeben und fragt hinter das unerlösbare Gesicht des Dolmetsers!

Gläubigen Menschen, die Jesus verstehen, hat dieser Tag in seiner Bärte oft Anstoß verursacht. Wie konnte in seiner Gottesgemeinschaft so werden? Aber aber, die nicht in einem Begriffsverständnis des Glaubens zu ihm standen, haben diesen Abend gegenüber als das Sterben der Welt von Altem, das nicht mehr ist, als ein ruhiges und gelassenes Sterben des Weisen, das das Schmerzdurchgitterte, in bangem Warum seine Not ausführende Sterben des geläuterten Propheten. Beide erkennen nicht, was ihm, der eben Augenblick seines Lebens aus Gott besteht, der Tod bedeutet. Ihm war Gott Leben und sein Tod in ihm; und wer zu Gott kam, trat ins Leben! Denn Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen! Nicht, daß er mit den Toten nichts zu tun hätte, sondern daß er der Gott, die zum Leben seinen Zugang haben, sondern daß er die Toten zu sich ins Leben führt, das macht ihn zum Gott der Lebendigen! Und der an einen solchen Gott Glaubende und Singende ist dem Tode in seiner eigenen Welt ausgeliefert, und beide, die Gläubigen und Abgläubigen, erkennen nicht, was ihm, der eben Augenblick seines Lebens die Liebe verwirklichte und in Gott das Geheimnis der autorisierenden christlichen Liebe erkannt hat, was er doch bedeutet, der ihn umtöte. So bringt sich ihm, der jede Stunde seines Lebens das Leben aus Gott kannte, der jede Stunde seines Lebens die Liebe wies, als Tod und doch nach ihm greifen. Der aber der Verfallenen, sondern der „Abgläubiger“, der Menschensohn wird überliefert in die Hände der Sünder“. In diesem Wort, das in den meisten Uebersetzungen des Neuen Testaments vermieden wird, steht das ganze Geheimnis der Vollkommenschichte. Gott überliefert Jesus an den Tod, an den Tod, gibt ihn preis, denn in dem Ueberliefern handelt Gott. Und der aus Tod und Tod, an Jolle und Tadel ausgeliefert ist, geht in die sonnenfinstere Nacht des Karfreitags. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Wie sollten aber diesen Zustand nicht schnell hintergelassen. So mancher Mensch in bitterer Not wies von diesem Karfreitagsteil zu sagen, wenn die Gedanken der Welt um ihn herum nicht anstößend und keine Duffe sich setzt. Es gibt in jedem Menschenleben Stunden und Tage, Monate, ja Jahre, wo ein Mensch ausgeliefert ist, preisgegeben von Gott. Und alle stumme Bangenheit alle Verzweiflung und Verzweiflung, alles sich zusammen in den Schrei der Gottesverfallenen. Es gehört zu den Grundbedürfnissen der Vollkommenschichte, daß die satanische Macht der Verjährung Macht über Jesus bekommen hat und daß Gott ihr Jesus preisgegeben hat. So durchleidet er, der Gott kannte, wie andere Menschen nicht, wie andere Menschen je und je durchfallen haben und durchfallen müssen.

Aber wie haben damit nur eine Seite gegeben. Es heißt ja: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, der ihn ausliefert, der ihn preisgibt, der er weig. Gott liefert ihn wohl dem Tod aus, aber er läßt ihn nicht im Tod! Gott gibt ihm wohl preis der satanischen Verjährung, aber er ist nicht aus ihm heraus. Mein Gott, der ausliefert und preisgibt, ist in ein

Wort, ist unerlösbare heilige Majestät, dessen innerer Wesen heilige Liebe und Güte ist, ist der Gott, der im Tode das Leben schafft, in der Finsternis das Licht entzündet, den Tod durch die Liebe überwindet, dem Menschen, der ihm fern ist in Schuld und Not, Licht naht. Für diesen Menschen gibt es einen Segens: die Feier der Ostern. Karfreitag ohne Ostern ist die Unaufrichtigkeit der tagelichen Nacht. Ostern ohne Karfreitag ist die Harmlosigkeit eines Frühlingsfestes, das den Winter schon vergessen hat! Ostern in seiner Wirklichkeit ist der Sieg:

Das was ein wunderlicher Streit.
Da Tod und Leben tanzten;
Das Leben, das behielt den Sieg
Und hat den Tod bezwungen!

Es kommt nicht darauf an, ob wir uns Ostern richtig vorstellen können. Das konnten schon die ersten Christen nicht, wie ihr Offenkommen in den zum Teil sich widersprechenden und einander aufhebenden Überlegungen erweist. In ihrem Glauben wollten sie einfach aufsteigen und aus der Finsternis Licht sein zwei Jahrtausenden das Licht: „Nun: Gott hat Jesus wohl dem Tode preisgegeben, aber nicht im Tode gelassen. Es war unmöglich, daß er vom Tode behalten wurde“. Der höchste Triumph des Hoffens und des Lobes, der Triumph über den, der aus Gott lebte und deshalb in der Welt lebte, der Triumph, daß er Gott selbst überliefert ist, war die ent-

scheidende Niederlage dieser Mächte. Aus dem Triumph des Hoffens und der Liebe wächst die tobüberwindende Gewißheit: Der Tod ist verdrängend in den Sieg. Das Leben aus Gott hat den Tod bezwungen. Stärker als der Haß der Erde ist die Liebe aus Gott.

Und das ist die entscheidende Wandlung in unseren Stunden der Einsamkeit und Verlassenheit. Wenn wir der Not des Dolmetsers preisgegeben sind, wenn wir sogar dem Tode ausgeliefert werden, dann will sich der uns zur Seite stellen, der uns leit. Etwas, wie das Neue Testament so berichten will, eines Heiliger nennt, will uns sagen: Weil der Tod und die Macht der satanischen Verjährung an mir kein Recht hatte, sondern verloren ist, hat die Liebe auch auf sich verloren. „Wahrlich, ich sage euch: wer mein Wort hört und glaubt denn, der nicht sandte, hat das ewige Leben bereits und kommt in kein Gericht, sondern ist schon aus dem Tod in das Leben übergegangen.“ Unser Sterben ist nur noch die heilige Wandlung, wie Walter Herwig es gesagt hat, denn wir sind schon im Leben, wo wir um Gott als um den heiligen Vater wissen und um Christus als unseren Bruder. Und um den Vater zu wissen auf diese Weise, darf man nur heißen: „Ich bin genug, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewaltigen, noch irgendeiniges, noch Jemandes, noch irgendeinige Mächte, nicht Sterne in ihrem Aufgang und Niedergang, noch irgendeine Kreatur kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus, unserem Herrn, offenbar geworden ist.“

Dr. G r a u d m a n n.

Gewißheit

Arthur Jaenicke.

Was soll uns schon geschehen
Wir sind in deiner Hand.
Mit Hoffen und mit Sehnen,
Mit Hasen, Star und Fischen
Knüpft uns das gleiche Band.

Du hast es uns gegeben,
Herr: Gott und herte Kraft,
Das wunderbare Leben,
Daß wir nach Sterben streben,
Wo du altzeitig bist.

Ewiges Licht zu Ostern

Im russischen Schrifttum ist ein der ältesten Stücke die Schilderung eines Wödhens aus Niew von seiner Pilgerung nach Jerusalem, wo er in der Kirche des Heiligen Grabes in der Osternacht das Wunder miterlebt, wie „heiliges Licht vom Himmel herabfällt“. Er erzählt, wie er mit den anderen Mönchen in frommer Andacht in der dunklen Kirche betete und der Patriarch in der Grabeshöhle der Kirche, von der Gemeinde durch die geschlossene Tür getrennt, seine Anrede verrieth, da fiel vom Himmel Feuer herab und entzündete die Lampe, die dort von der Decke herabhängt. An ihr entzündete der Patriarch jenseit eine der großen Kerzen aus dem Altar der Grabeshöhle und trat dann mit der brennenden Kerze, dem heiligen Licht vom Himmel, vor die Gemeinde und grüßte sie mit dem Ruf: „Christus ist auferstanden!“ Alle sanken sich nun in die Arme, küßten sich und jubelten: „Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ Jeder suchte dann für sich ein Licht an dem heiligen Licht anzuzünden und dieses heilige Licht dann nach Hause zu bringen und der Erzähler selbst habe es auch erreicht, sein heiliges Feuer trat aller Väter und Schwertgeleiteten in seine Hände, wußte sie zu bringen und dort in seinem Kloster die Kerzen vom dem Altar, die ewige Lampe, mit diesem heiligen Licht zu entzünden.

Ostern ist das Fest der russischen Kirche. Die Liturgie in der Osternacht ist das Einbruchstille und Größte, was russische Frömmigkeit geschaffen hat. Die russischen Kirchen kennen bekanntlich weder ein Festlich zum Eigen, sondern alle stehen im großen freien Kirchenraum, nach Osten oder Westen hin offen, jedoch, sondern nur den Beschleunigung der amtierenden Priester und Diakonen und des Kirchenorgels von Männern und Frauen, dem die Gemeinde, sich betreuend und niederknien, anständig folgt. Gegen 10 Uhr nachts beginnt die Osterliturgie und schließt in ihrem Verlauf die Weibensgeschichte, Selbstenname, Verhör von dem Hohen Rat und Wäntus, Freueigung und Grabung. Die ganze Kirche ist dunkel, nur vor einzelnen Feiernächtern brennen ein paar Kerzen, die von den Gläubigen gestiftet wurden. Vom Hochaltar, von dem die Liturgie geleitet wird, führt eine breite Tür in das „Allerhöchste“, dort verweilt die amtierende Geistlichkeit in dunklen Gewändern unter dem Kleeblatt über den Tod Jesus, seine Grabung, brennend, und die Tür wird hinter ihnen geschlossen. In Erwartung verweilt die Gemeinde, Schluß ist die Tür wieder geöffnet und voraus tritt der höchste geistliche Würdenträger an der Spitze der übrigen Geistlichen, die nun alle jelle Festgewänder angelegt haben, jeder hält ein brennendes Licht

trächtig: „Wenn Ihr diese Nachricht von mir erhaltet, dann ist das höchste Lob in dem Namen des Herrn denn dann bin ich nicht mehr in dieser Welt. Ich kann es verstehen, aber um ein bißchen die Geduld mit mir nicht. Trauert um mich, aber seid ruhig und gelöst; sagt, daß Ihr Zeitspiele seid, die das Leben genießen.“
 Diese Worte, die das Wertvollste, was je befohlen, hingeben für das Wertvollste, unter herrlichem Vaterland. — Ich gehe ganz gelöst in den Kampf und zittere nicht, denn das Ende ist Angelegenheit zu bilden, wenn ich nicht mehr geboren in dem Namen des Herrn Jesus Christus, der ich nach langen Zerküngen als meinen Erlöser erfahren durfte, ist auch für mich die Verteidigung und das Leben.“ Der Gedanke von dem Herrn Jesus Christus, der die große Gerechtigkeit hat, daß er sein Leben für die Welt geopfert hat, um die Welt zu retten. Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“

Wie ein Symbol für die ewig-erneuende Schöpferkraft dieses Landes am Anfang der Feldenschlachten eine Taufe. Wo Gott Erster fordert, demnach er immer wieder neues Leben! In feierlicher Handlung wurde das junge Leben aufgenommen in die große Gottesgemeinde, umgeben von der Liebe der Sogergemeinschaft, aus der heraus auch die Eltern kamen.

Mit aller Begeisterung sangen dann die Feindesgebeten, die ja alle ihre Lieder betend singen, das alte deutsche Vaterlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und hielten dabei wohl alle daran, daß der Führer in seiner letzten großen Rede, sprach er zu ihnen. Er ging aus von dem Wunder, daß alle Rückgeführten heute innerhalb des deutschen Volkes den Feldenschlachten begehen dürfen. In der Fremde konnte es nur im Verborgenen, in Angst und Leid geschehen. Der Feldenschlachten hat heute einen anderen Sinn als vor zehn Jahren, als er noch in Hoffnungslosigkeit und Ausweglosigkeit als Selbststratagem begangen wurde. Gott ist nicht der Feind, sondern der Helfer. Gott gab dem Führer, der das große Lob und die tiefsten mitgetragen, höchste Begeisterung und den Dank, daß solche Opfer nicht umsonst sind. Nach dem Vollzug des feierlichen Gottesdienstes wurde durch den Führer gesprochen: „Ich habe heute ein Ziel, heute wissen wir uns abzugeben. Die Zeiten sind nicht vergessen. Die Zeit geht auf, als die Wacht die Ehre und Freiheit des Volkes. Jeder gibt das deutsche Volk im Kampf — aber es lebt im Kampf als ein Volk des Glaubens, und dieser Glaube wird seinen. Start aus den Kräfte, der Feindschaft treten wir in den Kampf, um dem Gott uns Leben, Sieg und Frieden geben wird.“

Die Rede über die feierlichen Totenbegehung. Der Führer gedachte der 2 Millionen Gefallenen des Weltkrieges, der Gefallenen im Osten und Westen, der gemordeten Volksheldinnen und aller Opfer, die für Volk und Vaterland gegeben haben. Die Rede schloß sich, die Hände hoben sich zum Gruß, die Orgel spielte das Lied vom Guten Kameraden. Mit aller aber höchsten in dieser feierlichen: In der ersten Hälfte des Tages, die leben mit dem Herrn. In allen Kameraden sind die großen Wagner, zu freieren und zu kämpfen bis zum Tode! Aus diesem tapferen Glauben heraus wurden zum Schluß der Feiere das Deutschland- und Herr-Christus-Lied gesungen.

In der Mittagsstunde wurde durch Hauptprediger im ganzen Lager die Feldenschlachten aus dem Berliner Zeughaus mit der Anrede des Führers übertragen.

Es war etwas Erhabenes um diesen Feldenschlachten im Lager der Volksheldinnen. Im Waffen hielt das deutsche Volk, im Kampf gegen die Feindschaft und seine Einmüßigkeit ist eine gewaltige Front der Sogergemeinschaft und tätiger Rückführer im Lager der Volksheldinnen. Die große Gemeinschaft unseres Volkes nicht als Fremde, sondern als gleichberechtigte Brüder. Jeder Zug beweist es ihnen aus neu. Sie wissen die Liebe der Volksheldinnen aber auch zu schätzen. Durch alle ihre

Ju Oftern grüßen wir den Mitarbeiterkreis und die Lehrgemeinde unserer „Nationalhiltche“ herzlich. Mehr noch als sonst gehen in diesen Tagen unsere Gedanken und Wünsche zu unseren unter den Waffen stehenden Kameraden. Von neuem führt uns der Weg aus dem Dunkel des Kampftages in das helle Licht der Oftern, da das Leben liegt. Gerade in diesem Jahr, da unser deutsches Volk in das entscheidende Stadium unseres Freiheitskampfes gestellt ist, der zugleich auch der Welt den endgültigen Frieden und eine neue Ordnung verbürgen wird, wollen wir uns der Ofternbesuchung ganz innerlich öffnen: Nur durch das größte Opfer des heldenhaftesten Kampfes am Kreuz konnte der Weg freigemacht werden in ein wichtiges, sinnvolles, wefenhaftes, wertbeftändiges, ewiges Leben! Nur durch unsere Bereitwilligkeit zum leichten Einsatz für des Führers Kampf und Werk wird der Sieg für Deutschland und eine gesunde Welt errungen werden! Uns zu tüften für unsere Mitverantwortung in diesem Kampf, und uns die Kraft führen zu lassen für jeden Einsatz, das sei der Sinn unserer Kampftage-Bestimmung und unserer Ofterfeier!

heil Euch, Kameradinnen und Kameraden!

heil unserem geliebten Führer!

**Die Sachleitung Presse
der Nationalhiltche. Einung Deutsche Christen
ges. Dungs ges. Wanne**

Karten und Briefe zieht sich, wie mit der Lagerführer sagte, wie ein roter Faden der Dank für die Liebe und Freundlichkeit, mit der sie das deutsche Volk aufnahm. Bei einer Führung durch das Lager erlebte ich selbst mit, wie freudig der Lagerführer überall begrüßt wurde und wie der Dank und die Zufriedenheit aus allen Augen leuchteten.

Kampf und Hartnäckigkeit sind die Rückführer. Sie wissen, daß sie dem Führer vertrauen können. Fragebogen ist die Jugend — Deutschlands

Zukunft. Vier ist seine Kraft dem Volke zugesprochen. Durch Kampf und Not sind die Volksheldinnen in der Fremde hart geworden — erfüllt von einem lebendigen Gottesglauben, der sie alle, ob sie nun aus den Städten oder vom Lande kommen, erfüllt und tapfer macht.

So steht Deutschland heute mitten im Kampf als ein Volk des Glaubens und der Liebe. Wo aber Glaube, Opfermut und Liebe sind, da ist auch Gottesdienst und Sieg!

Aus unserer deutsch-christlichen Arbeit

Amstöttertagung in Dorms

Am Mittwoch, den 6. März, fand in Dorms eine Amstöttertagung für sämtliche Lagerführer. — Marktgemeinde Dorms statt. Es sprach H. Müller, Darmstadt, über „Unsere Idee“, M. Wigenheim, Oppenheim, über „Lied und Freizeitschlachten“ und der Leiter der Landesgemeinde, M. Waleff, Frankfurt a. M., über „Die Lage und Organisation unserer Nationalhiltche Einung“. Aus allen Vorträgen sang der Appell an die Amstötterträger: unermüdetlich und treu unsere Sache auch durch die schwierigsten Hindernisse. Nach dem Vortrage wird uns eine größere Aufgabe und Verantwortung erwiesen. Diese kann nur übernommen und erfüllt werden, wenn das Glaubensfeuer in unseren Herzen wachgehalten wird.

Mit einer Feiere wurde die Tagung eröffnet und mit dem Segelwort aus den Führer geschlossen.

Wittenberg

Am Sonntag, den 3. März, fand wieder, wie im vorigen Jahr, in der kleinen Kirche von Schönländchen (Walt) eine erhabene Einungstagung statt. H. Waleff, Frankfurt a. M., über Berlin-Tempelhof führte die Konfirmanten in einer zu Herzen gehenden, gegenwartsorientierten Gottesfeier der deutschen Christengemeinde zu. Das schließliche Gotteslob wurde mit Zannengrün munterlich geschlossen.

Kranzfeld, Barchfeld und Steben

Eine Reihe von Gemeindegemeinden leitete die Arbeit der Einung in unseren Ortsgemeinden im neuen Jahr. In Barchfeld und Steben wurden Gemeindegemeinden abgehalten. Die Orts-gemeinde Kranzfeld traf sich zu einem Rangkongressabend im Konfirmantenheim im Pfarrhaus. Die Abende wurden regelmäßig mit einer kurzen Feiere eingeleitet. Sie gaben die Einmü-

hung zu dem Thema, das von H. Reichel, Kranzfeld, behandelt wurde: „Christentum, englisch und deutsch verstanden“. In seinen Ausführungen zeigte er auf, daß die Auseinandersetzung, in der wir heute alle leben, auch im religiösen Leben der beiden Völker ihre Ursachen und Auswirkungen hat und haben wird.

Die Ausführungen wurden mit Interesse aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung fanden sich die Teilnehmer zum frohen Geleite unserer Feiere zusammen.

Wittenberg

Am Freitag, den 8. März, fand der zweite Mitgliederversammlung in diesem Jahre statt.

Wortführer sprach in einem feindlich-benutzten Vortrag über die religiöse Dichtung der Gegenwart unter dem Thema: „Wachen zum Erigen“. Alle Zuhörer waren tief beeindruckt von dem starken, religiös christlichen Gehalt der vorgetragenen Gedichte.

Anschließend gab Wortführeraband 2. im Rahmen eines eingehenden Bericht von der Arbeitsleistung des „Instituts zur Erklärung des jüdischen Einflusses auf das deutsche fröhliche Leben in Wittenberg vom 1.-3. März. Der Bericht wurde mit Interesse aufgenommen. Ueber die in Wittenberg behandelten Themen wurden die Mitglieder im Einzelnen unterrichtet und so mit der Arbeit des Instituts vertraut gemacht. Besonders wertvoll war es zu erfahren, daß der Kampf gegen das Substantum (sowohl von den Vertretern des deutschen Idealismus, sowie deutschen Theologen) des vorigen Jahrhunderts und auch von dem loosen, Substantivkreis geführt worden ist. Die Aufgabe unserer Arbeit ist es, alle diese Vorarbeit fruchtbar zu machen und für den Endkampf mit dem jüdischen Geist auszuwerten. In der praktischen Arbeit des Instituts (Schaffung des Substantivkreis) wurde mit Interesse Kenntnis genommen. Die monatlichen Mitgliederversammlungen sollen in Zukunft wieder durchgeführt werden.

Buchbesprechungen Großes und hartes Leben

Immer ist das Leben, der Lebensgang der Menschen etwas, was auf uns angedrückt gewirkt hat, immer haben wir uns aufgerichtet und ausgerichtet an dem Tun und Handeln großer deutscher Menschen, solcher der Vergangenheit, sei es jener, die heute noch leben. Zwei Leben der Vergangenheit und von zwei Leben der Gegenwart liegen Besprechungen vor uns. Das ist zunächst **"Welt Stolz"**, jener große Meister Nürnbergers, den uns **W. H. M. a. n. e. l.** (Verlag **A. M. M. R. München**) darstellt. Ein tragisches Leben ist es. Ein Leben der Not und der Verzweiflung, aber zugleich ein Leben höchsten Schicksals. Um sein Recht kämpft dieser große Künstler. Durch manche Äußerung geht er dabei. Bitter muß er leiden, aber es geht um sein Recht. Aus diesem Streite heraus geschaltete er jenes große und gewaltige Bildwerk in der Schulbuchdruckerei in Nürnberg. Er sieht an der Schwelle einer Zeit. Viel Fremdschaft haben jene Gestalten und viel Fremdschaft hat, ebenso wie sein Leben voll Weidmühschaft und Arbeit ist. Das erzählt uns **W. H. M. a. n. e. l.**.
Wen hat den großen Feldherrn des vergangenen Jahrhunderts den großen Schwieger genannt. Die **Paulsen'sche Verlagsbuchhandlung** hat in einem Band **"Wespräche mit Wolke"** herausgegeben. Ein interessanter Band ist es, das

ganze Leben dieses Großen rollt vor uns ab, seine vielfachen Besprechungen und seine große Arbeit, sein großes Können und sein großer Einfluß. Wenn man diesen Menschen auch einen großen Schwieger genannt hat, so wachte er zur richtigen Stunde aus seiner großen Verantwortung heraus doch das richtige Wort zu finden. Was ist interessant, wie klar dieser Mensch war, aber auch interessant, daß dieser Mensch ein Soldat war in letzter Vollkommenheit. Wir hören die Schilderung am Tage der Schlacht von Sedan, wo er inmitten der erregten und nervösen Menschen ruhig ohne ein Glas Wein und besonnen, bis er den Ring geschlossen sich und dann selbstlich vor seinen König tritt und ihm meldet, daß er den Feldzug genommen habe. Die Schilderung dieses Geschehens ist typisch für diesen Mann, der ebenso fromm wie tapfer war. Aus diesen Wesprächen heraus erhalten wir ein klares Lebensbild, hören wir, daß hier einer ist, der sich im Dienste befunden hat. Die **Paulsen'sche Verlagsbuchhandlung** hat damit dem deutschen Volk einen wertvollen Dienst erwiesen.

Ein schweres, hartes Leben wird in **"Erinnerungen einer Überflüssigen"** von **Leno Ch r i s t** (Verlag **Leifer Verlag**, Wien) geschildert, einfach und schlicht. Eine Frau, die von Kindes an durch alle Tiefen und alle Höhen und durch alle großen Hindernisse dringt und immer so kindlich vertrauensvoll hindurchgeht. Manchmal hält man beim Lesen inne, wenn man eine solche

Fülle von Not und Leid hintereinander aufzutreten sieht. Aber dann wieder spürt man etwas, daß hier ein Mensch durch diese Not hindurchgeht, der ein hilfes, gelobtes Berg hatte. Das ganze Einfache, aber auch ganze Tiefe spricht zu uns.

"Wuchs und Wert" nennt **E. B. a. m. e. i. e. r.** (**A. M. M. R. a. n. d. -Verlag, Leipzig**) seine Lebensschilderung. **Wuchs und Wert** — das ist bei ersten Menschen immer das Beste. Er beschreibe seinen Lebensgang, seine Tugenden, sein Ringen und sein Schaffen. Eine anspruchsvolle Schilderung ist es, weil über dem Persönlichen die ganze Zeit leuchtend wird.
A. M. M. R. a. n. d. -Verlag

Ein Bericht über die Festsetzung der Weilenburgischen Pfarrkameradschaft kann infolge Raummangels erst in der nächsten Nummer erscheinen.

Wichtige Mitteilung des Verlags!

Die erste Auflage des **Waltstamens "Die Volksthit Gottes"** (50 000 Exempl.) ist bereits durch die zahlreichen Verbestellungen völlig begriffen! Wir bitten alle Besteller, die in den letzten Tagen nicht beliefert werden konnten, sich noch etwas eilen zu lassen.
Die zweite Auflage (50 000 Exempl.) ist in Vorbereitung, allerdings auch bereits zur Hälfte begriffen! Alle vorliegenden Bestellungen werden nach dem baldigen Erscheinen der 2. Auflage ausgeliefert. Verlag **Deutsche Christen**.



Unser Kamerad

Günther Bloch

Diarronemater in Dörrfeld bei Saub

Geleiteter in einem Pionierbattalion

(starb am 23. Januar 1940 im Westen den Feldtode).

In Creue zu Führer und Volk brachte er das höchste Opfer: sein junges Leben. In tiefer Trauer Danken wir ihm für die gehaltenen Creue und Kameradschaft. Er marschieret mit uns weiter im Kampf um die Freiheit und Einheit des Reiches.

Einmal wird reifen, was wir gesät,
Was wir im Glauben erhämpt und erlitten,
Was wir mit hollenen Herzen erstritten,
Einmal wird unsere Saat gemäht.

Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen

Landesgemeinde Hiesßen-Nassau
Waldich.
Die Deutsche Pfarrceuegemeinde Hiesßen-Nassau
Schilling.

Nach kurzer schwerer Krankheit sind gestern Nacht unsere lieben Kinder

"Hör' Mōwius / Siegfrid' Mōwius

entschlafen. — In tiefer Trauer

Paul und Marcha Mōwius

Weimar, den 16. März 1940

GÜNTER HEYDEMANN
Leutnant in einem Panzerregiment
MARIA HEYDEMANN
geb. Scholbe
VERMÄHLTE
26. Februar 1940
Fichtelberg-O.
s. Zt. im W. Lsten

hans Martin Staffehl:
Ein Augenzeuge
Ein Pfarrkamerad berichtet über die Bromberger Bluttage, die er an Ort und Stelle miterlebte.
Mit Bildern RM. — 50
zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom
Verlag **Deutsche Christen**, Weimar, Postfach 443.

Zuerstflüger Deutscher Christ
stucht Hof zu padten
oder zu haufen, gegen geringe Anzahlung auch mit Aitenent.
Ragek. w. l. Nr. 6. F. 111 Ede Wehr-
trieb, Müns & Co, Weiden-R.

Hämorrhoiden
Largi, spröde u. anere, Mittel, Eiterung...
Aber, schreit, juckten, wie dankbar, es ist
mir sof. geholfen, wo alles and. versagte, sog
medizinal war entant. "Darmumg. d. 25. 11. 31
Math. Mieschuch-Verl. Sie sof. anstent Zus. u.
Druck. Nr. 4. Cham. Fabrik Bettenhausen
H. Wacker. Kassel. 10 21 u.

Lest die Nationalkirchliche

Verlagspostamt: Weimar in Thüringen. Erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich 40 Pf., zuzügl. Postgeb., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigenpreis für die Zeilenmeter-Zeile (22 mm breit) 12 Pf. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. Belegausgabe: 12 — 30 Pf. Das Layout enthält die vollständigen Adressen der Verleger, Druckerei und Buchhandlungen in Weimar, Dresden und Leipzig, sowie die Kontaktinformationen für den Vertrieb und die Anzeigenverwaltung.